

Sanfte Gewalt, stille Autorität

Ein neues Buch versammelt Erinnerungen an Inge Aicher-Scholl

Ohne sie wäre Ulm viel ärmer: Inge Aicher-Scholl. Ein neues Buch verdichtet Erinnerungen von Angehörigen, Freunden und Wegbegleitern zum persönlichen, stimmigen Porträt einer starken Frau.

MAGDI ABOUL-KHEIR

Während der Nazi-Zeit meldet sich ein Mann auf dem Standesamt. Er beantragt eine Namens-Umbenennung. „Wir heißen Sie denn?“, fragt der Beamte. „Adolf Scheißerle“, antwortet der Antragsteller. Darauf der Beamte: „Und wie möchten Sie heißen?“ Die Antwort: „Karl Scheißerle“.

Humor ist es nicht, was die Nachwelt an erster Stelle mit Inge Aicher-Scholl in Verbindung bringt. Doch gibt ihr Sohn Julian Aicher in dem Erinnerungsband „Die sanfte Gewalt“ auch ihre Lieblingswitze zum Besten. Natürlich: Die Witze haben allesamt eine politische Note.

Es ist ein „liebevolles, persönliches Erinnerungsbuch“ (OB Ivo Gönner) an Inge Aicher-Scholl, das deren Schwiegertochter Christina Abele-Aicher da vorlegt. Am Dienstagabend wurde der Band im prallvollen Club Orange der vh präsentiert. Wo auch sonst, hat Inge Aicher-Scholl die Ulmer vh doch gegründet und 28 Jahre lang geleitet.

Vieles ist schon über Inge Aicher-Scholl (1917-1998) – Schwester der von den Nazis ermordeten Widerständler Hans und Sophie Scholl, Mitgründerin der Hochschule für Gestaltung Ulm, vh-Legende, Ehefrau des Gestalters Otl Aicher – geschrieben worden. Christina Abele-Aicher, die ihre Schwiegermutter nicht mehr persönlich kennengelernt und daher eine „hilfreiche Distanz“ hat, konkurriert aber nicht mit wissenschaftlichen Arbeiten, sondern legt einen Erinnerungsband vor. Angeregt werden was sie dazu von Silvester Lechner, dem langjährigen Leiter des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg. Für



Buchvorstellung von „Die sanfte Gewalt“ im Einsteinhaus (v.l.): Inge Aicher-Scholl's Sohn Julian Aicher, Verleger Udo Vogt von der Süddeutschen Verlagsgesellschaft, Herausgeberin Christina Abele-Aicher, vh-Leiterin Dagmar Engels und der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner. Foto: Oliver Schulz

Verleger Udo Vogt von der Süddeutschen Verlagsgesellschaft ist nun ein „Zwillingsband“ zu dem 1997 erschienenen Buch „Freundschaft und Begegnung. Erinnerungen an Otl Aicher“ entstanden.

„Wie war sie wohl als Mensch, als Frau, als Mutter, als Vorgesetzte?“, fragt die Herausgeberin im Vorwort. Um dann auf Spurensuche zu gehen: Bilder, Erinnerungen, Begegnungen, Interviews und Anekdoten fügen sich zu einem Mosaik, einem Porträt Inge Aicher-Scholl.

Schon die Kapitelüberschriften lassen eine Charakter-Skizze entstehen. „Ganz ruhig, ganz konsequent“, schildert sie Dagmar Engels, ihre Nach-Nach-Nachfolgerin als vh-Leiterin. „Beharrlich unabhängig“ nennt sie der ehemalige Kulturbürgermeister Götz Hartung,

eine „distanzierte Ermöglicherin“ der Design-Professor und ehemalige HfG-Student Herbert Lindinger, eine „stille Autorität“ der SPD-Politiker Erhard Eppler.

Die große Liberale Hildegard Hamm-Brücher beschreibt Inge Aicher-Scholl als „zart und unerbittlich“, der ehemalige CDU-Ministerpräsident Erwin Teufel als „Denkmal-Setzerin“. Für den Ulmer OB Ivo Gönner hat sie „den Geist des Schwörbrieffs weitergetragen“. Er freut sich sehr, „dass es dieses Buch gibt“, sagte er zur Präsentation. Die Texte so vieler Individualisten in einem Band zu vereinen, sei gewiss eine beachtliche „Dompteurnummer“ gewesen, scherzte er.

„Die sanfte Gewalt“ ist eine Bezeichnung für Inge Aicher-Scholl, die der erste Ulmer Nachkriegs-

Oberbürgermeister Theodor Pfizer geprägt hat. Und als diese sanfte Gewalt begegnet sie dem Leser auf den vielen Stationen ihres Lebens.

Dabei reicht der Bogen von den Erinnerungen der ebenso 1917 geborenen Irmgard Keßler über die „Jungmädels“-Zeit und einem Gespräch mit der letzten noch lebenden Scholl-Schwester Elisabeth Hartnagel-Scholl rund um die Zeit der „Weißen Rose“ über die Würdigung ihrer Leistung als vh-Gründerin und ihr umfassendes gesellschaftspolitisches Wirken bis zu den persönlichen Schilderungen der Enkel Marvin Hirth (Jahrgang 1987) und Helena Aicher (Jahrgang 1989). Natürlich kommen auch ihre Kinder ausführlich zu Wort – Herausgeberin Christina Abele-Aicher ist mit Sohn Julian Aicher verheira-

tet, der am Gestaltwerden dieses Buches intensiv beteiligt war.

Ein Zeit- und Ahnentafel runden den inhaltsstarken Band ab, der durch zahlreiche, darunter bislang unveröffentlichte Fotos illustriert wird. Das großartige Titelbild – 1963 von Rupert Leser in Bad Saulgau aufgenommen – zeigt eine nachdenkliche, sehr prägnante Frau. Sie habe Inge Aicher-Scholl „nach vorn holen“ wollen, sagt Christina Abele-Aicher, und genau das drückt dieses markante Titelfoto aus. Nach der Lektüre dieses Buchs hat der heutige Leser ein klareres Bild von Inge Aicher-Scholl.

Info Christina Abele-Aicher: Die sanfte Gewalt. Erinnerungen an Inge Aicher-Scholl. Süddeutsche Verlagsgesellschaft. 136 S., 19,90 Euro.